



In dem Haus Göhrener Straße 8 im Bezirk Prenzlauer Berg, im demokratischen Sektor Berlins, haben die dort wohnenden Mitglieder unserer Partei diese Worte des Genossen Walter Ulbricht beherzigt und dabei einen großen Schritt vorwärts in der Aufklärung und Gewinnung der Bewohner dieses Hauses getan. Das geduldige Kennenlernen der Menschen, die selbstkritische Einschätzung der angewandten Methoden und die sofortige Anwendung neuer Methoden, wenn sich die bisher angewandten als ungenügend oder falsch herausstellten, die planmäßige Entwicklung eines neuen Staatsbewußtseins bei diesen Bürgern haben hier ein Beispiel geschaffen, aus dem alle Genossen lernen sollten.

Noch vor wenigen Monaten herrschte in diesem Haus eine unpersönliche Atmosphäre, die auch durch das Bestehen eines Hausfriedenskomitees nicht wesentlich verändert wurde. Die Mieter grüßten sich gegenseitig, aber von dem Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung für die Erhaltung des Friedens war nicht viel zu verspüren.

Die im Haus wohnenden Parteimitglieder setzten sich eines Tages endlich zusammen und berieten über die Aktivierung der Friedensarbeit im Haus. Sie erkannten, daß die erste Voraussetzung darin bestand, die Einwohner des Hauses kennenzulernen, ihre persönlichen Nöte und Sorgen zu erfahren und sie zur Kritik an bestehenden Mißständen zu ermutigen. So wurden die Mieter im Treppenhaus, an der Wohnungstür, bei ihrer Tätigkeit auf dem Hausboden usw. nach ihrem persönlichen Befinden befragt und ihnen persönliche Ratschläge erteilt.

Bald zeigten sich die ersten Keime eines stärkeren Vertrauens zu den Mitgliedern der Partei, zur Politik der Partei und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und zur Arbeit des demokratischen Magistrats von Groß-Berlin. Die Bewohner wurden jetzt über das Hausfriedenskomitee zu einer Versammlung eingeladen mit dem Thema: „Was lehrt uns das Stalin-Interview.“ Als Ort der Versammlung wurde die Senefelder Schule gewählt.

Diese Versammlung führte jedoch nicht zu dem gewünschten Erfolg. Die Einwohner des Hauses erklärten, daß ihnen der Versammlungsort zu weit und auch das gewählte Thema noch „zu hoch“ sei. Sie wünschten vor allem einmal eine gründliche Aussprache über persönliche Fragen und zwar am besten im Hause selbst. Verschiedene Bewohner wiesen auch auf die verspätete Einladung zu dieser Versammlung hin.

Die Genossen erkannten die Kritik der Bewohner als berechtigt an. Sie gingen zu einer neuen Methode über. Auf dem Hausboden sollte die nächste Versammlung stattfinden. Es wurden Stühle herauf geschafft, die mit Bedacht im Kreis aufgestellt wurden, damit die Mieter das Gefühl einer zwanglosen Unterhaltung bekamen. Auch die Einladung wurde diesmal rechtzeitig vorgenommen. In dieser Versammlung kamen 30 Mieter mit allen ihren persönlichen Sorgen und Nöten und mit ihren Wünschen zu Wort. Ein Parteilooser machte den Vorschlag, doch nun endlich einmal den vor dem Haus lagernden Schutt zu beseitigen, den Platz wieder sauber zu machen und die Grünanlage wieder herzustellen.

Die Mieter verpflichteten sich an der Beseitigung der Trümmer mitzuarbeiten, die Zäune in Ordnung zu bringen und die zerstörte Grünanlage wieder herzustellen. (Alle gestellten Aufgaben wurden in gemeinsamer Arbeit erfüllt.) Die Versammlung nahm einen guten Verlauf. Verschiedene parteilose Bewohner des Hauses brachten den Wunsch vor, bald wieder einmal zusammenzukommen. Ein im Haus wohnender parteiloser Kunstschaffender bat darum, nach der Versammlung noch einige persönliche Fragen stellen zu dürfen. Unsere Genossen sagten sofort zu und beantworteten diese Fragen, wobei sie in ihren Antworten gleichzeitig die Kulturverordnung und die Entschließung des Zentralkomitees „Der Kampf gegen den Formalismus in Kunst und Literatur, für eine fortschrittliche deutsche Kultur“, erläuterten. Der Kunstschaffende, der von einem unserer Genossen vorher ständig als „unnahbar“ bezeichnet worden war, zeigte sich sehr aufgeschlossen und bedankte sich herzlich für die gegebenen Antworten.

Nach dieser Versammlung kamen die Genossen erneut zusammen und überprüften die Ergebnisse der ersten und zweiten Versammlung. Die Genossen gelangten zu der Schlußfolgerung, die individuelle Arbeit noch weiter zu verstärken.

Da in diesem Haus mehrfach im Treppenhaus angebrachte Plakate von unbekannter Hand abgerissen oder beschädigt wurden, wandten sich die

